

znit: Ich grenz an alles immer mehr

ein Auftragswerk des Festivals 4020 und LIVA zusammen mit Linz Kultur mit den Linz Linien

Auf einer alltäglichen Straßenbahnfahrt begegnen sich zwei Menschen. Im Gespräch, im gegenseitigen Sich-Anschweigen, mit skurriler Mimik und Gebärden versuchen beide, Grenzen zu überwinden, neu zu vermessen, neu zu setzen. Da wird fragmentarisch wahrgenommener Handy-Smalltalk ironisch kommentiert, auf die metallisch graue Klangtapete der Straßenbahngeräusche reagiert, von Zeitreisen geträumt und über die Unberechenbarkeit des Zufalls sinniert. In einer Straßenbahn der Linie 3, die in dreistündiger Endlosschleife zwischen dem transnationalen Haupt- und dem regionalen Mühlkreisbahnhof verkehrt, haben Sie die Gelegenheit dabei zu sein, wie die zumeist verborgene privat-innere Seite der Performer, der zufälligen Fahrgäste, der Zuschauer und Wegschauer, der ungeduldigen Dazwischenschreier und ihre Gegenredner, der Tuschler, Träumer und Schweiger nach außen gestülpt wird...

Es ist nicht nur die Welt eine endliche Kugel, sondern bekanntlich auch die Seele ein weites Land, und wir stoßen sowohl dort als auch da immer wieder an (unsere) Grenzen. Nicht nur beim Reisen in ein anderes Land muss eine Grenze überwunden werden. Schon der eigene Körper ist eine Grenze, eine Abgrenzung zu einem anderem; nicht unwesentlich, um sich als autonomen Menschen zu erkennen. Grenzerfahrungen begegnen uns auch in der Kommunikation. Es bedarf nicht einer fremden Sprache um einander nicht zu verstehen. Die Grenzen der Verständigung liegen oft in der Banalität des Alltags und können einem Menschen das Alleinsein vergegenwärtigen.

Ensemble

Konzept, Text, Leitung - Judith Unterpertinger
Performance - Christiane Zollhauser, Harald Bodingbauer
Text, Recherche - Martin Kitzberger
künstlerische Assistenz - Katharina Weinhuber

Premiere

10. Mai 2006
Sonderwagen der Straßenbahnlinie 3